

den Hof von Trier, wo sie das letzte Mal in einer Urkunde intervenierte (St. 2675), noch bis Franken begleitete und erst über die Alpen reiste, als der Hof sich nach Norden wandte.

Da die übrigen Briefe der Sammlung älter sind, glaubte man wohl von vornherein eine so späte Datierung ausschließen zu dürfen; jedoch ist der Brief nicht nur der letzte der Sammlung, sondern auch von den vorhergehenden durch Texte anderer Art getrennt. Er ist ein weiterer Beweis für den Einfluß, den die Kaiserin Agnes noch auf ihrer ersten Rückkehr aus Italien auf die deutsche Innenpolitik hatte: gelegentlich versuchte sie wohl selbst einzugreifen¹⁾, aber meist ließ sie geschehen, daß ihr Name und ihre Stellung von denen ausgenutzt wurde, die zur Macht gelangen wollten.²⁾ Sie hatte die Reichsfürsten groß werden lassen, so daß sie jetzt im Namen des Königs seinen besten und sichersten Besitz, die Reichsklöster anzugreifen wagten.³⁾

¹⁾ Lampert zu 1065, S. 93: Ibi (Wormaciae) per concessionem eiusdem archiepiscopi (Premensis) primum se rex arma bellica succinxit, statimque primam susceptae armaturae experientiam in archiepiscopum Coloniensem dedisset et ad persequendum eum ferro et igni preceps abisset, nisi res turbatas imperatrix tempestivo valde consilio composuisset. Inter caetera id potissimum invidiae ei erat, quod ante aliquot annos, dum imperatrici ius regni rerumque gubernacula eripere vellet, ipsum pene regem in ultimum discrimen precipitasset.

²⁾ Voigt legt (a. a. O. S. 25—30) in seinem Kapitel über die Klosterpolitik der Kaiserin Agnes ihrer Abtretung von Disentis an Brigen (St. 2531), Drübeck an Halberstadt (St. 2552) und Kizingen an Bamberg (St. 2589) zu viel Gewicht bei; nicht nur Disentis (s. auch Meyer v. Kn. 1, 21 Anm. 1), wie er angibt, sondern auch Kizingen (Meyer v. Kn. 1, 186 Anm. 35) hatte schon unter Heinrich II. seine Freiheit verloren, und bei Drübeck handelt es sich um einen Tausch; bei der Gesamtbeurteilung ihrer Klosterpolitik kommt er zu der oben vertretenen Meinung.

³⁾ Lampert zu 1063, S. 89: In abbates vero, quod hi iniuriæ obviam ire non poterant, tota libertate grassabantur [Adalbert und Graf Wernher], illud pre se ferentes, nihil minus regem in hos iuris ac potestatis habere quam in villicos suos vel in alios quoslibet regalis fisci dispensatores. Et primo quidem predia monasteriorum fautoribus suis, prout libitum erat, distribuebant, et quod reliquum erat crebra regaliu serviciorum exactione usque ad feces ultimas exhauriebant. Dein convalescente audacia, in ipsa monasteria impetum faciebant atque ea inter se tamquam provincias partiebantur, rege ad omnia quae iussus fuisset puerili facilitate annuente.